UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christian Fürchtegott Gellerts Briefe, nebst einigen damit verwandten Briefen seiner Freunde

Gellert, Christian Fürchtegott

Leipzig, 1774

CXXXI.

urn:nbn:de:hbz:466:1-52515

Visual Library

CXXXI.

An den Herrn von K**.

Der gute Mann, so dachte ich, theuerster Freund, als ich Ihren traurigen Brief erbrach, der gute K** hat gewiß sein Kind verloren; und wie sehr wird dieser Verlust ihn, und noch mehr die zärtliche Mutter schmerzen! Aber ach, gebeugter Freund, wie erschrack ich bey der ersten Zeile über einen Verlust, an den ich nicht gedacht hatte! Ja, Sie haben viel, — und warum soll ich nicht, alles, sagen? Sie haben Ihr größtes, Ihr ganzes Glück auf Erden, ein Glück, das Gott nur wenig Menschen gewähret, verloren, eine der frömmsten, liebreichsten und besten Frauen. Ich traure und weine mit Ihnen, theuerster Mann, und fühle es, wie unersetzlich Ihr Verlust ist; aber mitten unter meiner Wehmuth erfreue ich mich über Ihre wahrhaftig große Ergebung in den göttlichen Willen, der doch für Ihre Empfindung der schmerzhafteste bleibt. Nein, nein, ein Herz, das so gelassen und demüthig leidet, als das Ihre, hat nicht alles, nicht sein ganzes Glück verloren; es besitzt und fühlet ja den Trost der Religion, der höher ist, denn alle Vernunft, und stärker, als der Schmerz über den größten Verlust. O wie preise ich Ihre Gattinn selig, daß sie selbst durch ihre Liebe und ihr Beyspiel Sie zu dieser Quelle aller Beruhigung im Leben und im Tode geleitet, und Sie, sterbend in Ihren Armen, durch ihren Tod gelehret hat, in welchem Frieden ein Christ durch

seine

seine Religion sterben kann. Aber warum ließ Ihnen Gott diese weise, vortreffliche Freundinn, die Sie so innigst liebten und schätzten, nicht länger, nicht wenigstens noch etliche Jahre? Die einzige Antwort auf diese Frage steht in Ihrem Briefe: Wer hat des Herrn Sinn erkannt! Was er thut, ist recht und gut, wenns auch noch so streng und traurig schiene — du wirst es nachmals erfahren. — Gott beruhige und stärke Ihre Seele, gebeugter Freund! Ich liebe und ehre Sie, und bin mit dem aufrichtigsten Herzen ꝛc.

1768. G.

CXXXII.

Gnädige Frau,

Itzt heiße ich Sie nur schriftlich in ** willkommen, bald aber denke ich auch persönlich dieses Glück zu haben. — — — — —
— — — — — — — — —
— — — — — — — — —

Daß meine Schecke vorigen Donnerstag gestorben ist, darf ich Ihnen das sagen? O ja, denn es ist für mich ein sehr wichtiger Verlust, den ich schwerlich werde ersetzen können. Das Sonderbare dabey war, daß die Mittwoche vorher mein Churfürstlich Pferd ankam. Wie dieses aussieht, wollen Sie wissen? Lichtbraun mit schwarzen Extremitäten und schwarzem Strieme über das Kreuz —